

100

Hochzeit = Wäzsel/

Welches
Dem Wohl-Edlen / Vest und Hoch-Wohl-
gelahrten Herrn/

N S R R R

Wilhelm Christian

Sternickeln/

Ihr. Königl. Majestät und Chur-Fürstl.
Durchl. zu Sachsen bey Dero Hochlöbl.

General-Accis-Raths. Collegio wolbestallten

SECRETARIO,

Und

Der Edlen / Hoch-Ehr- und Tugendbe-
lobten Jungfer/

Agf. Annen Salome/

Des Edlen / Groß-Achthabren und Wohlwei-
sen Herrn/

Herrn Christian Bantzlands/

Wolverordneten des Raths und Baumeisters / wie auch
wolmeritürten Vorstehers des Arai Ecclesiastici und für-
nehmen Handels-Herrn zu Torgau/
jüngste Jungfer Tochter/

In ihrem frölichen Hochzeit-Feste

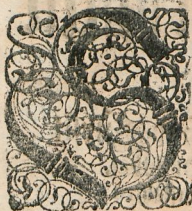
Den 13. Novembr. 1708.

Vornehmlich aber auch Dero geehrtesten Hochzeit-Gästen
auffzulösen gegeben

Christian Bantzland / J. U. C.

TORGAU/

Gedruckt bey Johann Zacharias Hampen.



Se nehmens gütig auf/ Beehrte Hochzeit-
Gäste/
Und legen mir es nicht vor eine Kühn-
heit aus:
Mein ungehörter Kiel wagt sich bey die-
sem Feste
Zu dero Assemblée getrost ins Hochzeit-
Haus.

Denselben dieses mahl mit Versen auffzudarten
Erbeschet meine Pflicht und Special-Gebühr:
Jedoch es lässet sich das Weid nicht anders karten/
Sie nehmen nur geneigt ein Räthel an dafür,
Kein weiser Salomo hat es errathen können/
Denn es gehöret nicht ins Alte Testament:
Kein kluger Oedipus weiß dieses Ding zu nennen/
Indem es überhaupt kein alter Heyde kennt.
Sie mögen Pythiam zu Delpbis zehnmahl fragen/
Und der Gelehrten Gott Apollinem anbey:
Es wird es ihnen doch auch kein Orakel sagen/
Was dieses eigentlich vor eine Sache sey,
Der Dreyfuß Pythia war damahls schon zerronnen/
Da dis verborgne Ding annoch im Anbruch war/
Es gleicht fast dergestalt der hochbestrahten Sonnen/
Bricht die herfür/so weicht das Licht der Sternen gar.
Die Welt hatt allbereit vier tausend Jahr gestanden/
Da diese Creatur erst nachgeschaffen ward/

Sein

Sein Ursprung schreibet sich aus weit entfernten Landen/
 Es ist theils Syrischer/ theils aber Griechischer Art.
 Des Lerrops Stadt/ Athen/ hat dieses Kind gezeugt/
 Doch Antiochia hat es ans Licht gebracht.
 Aniko werden ihm viel Herken zugeneigt/
 Wiewohl es immer noch ein großer Theil verächt.
 Europa liebet es gewiß vor allen andern/
 Und hat es schon vordingst mit Schiffen übers Meer
 In Indien nach Ost und Westen lassen wandern/
 Da breitet es sich noch bis diese Stunde sehr.
 Doch ob es dergestalt den Erdkreis schon durchdrungen/
 Und aller Deren noch in vollem Flore steht:
 So ist es ihm doch nicht bey Hofe so gelungen/
 Wo man die Scepter trägt/ und hochbepurpert geht.
 Dem Mogol Indiens/ dem Kaiser der Japaner/
 Dem Schach in Persien/ der Türcken Groß/ Sultan/
 Auch der Sineser Haupt/ dem König der Fezzaner/
 Die keine Christen sind/ steht dieser Puz nicht an.
 Darüber wundr ich mich/ daß wenig Potentaten/
 Die unsrer Christenheit in ihren Orden zehlt/
 Und billich hoch erhebt/ auf diesen Sinn gerathen/
 Daß mans nicht gar zu oft zum Titel ausstreckt.
 Denn daß kein Pabst zu Rom in so viel hundert Jahren
 Von diesem Kleinod noch Besitzer worden ist/
 Da ist die Ursach wol sehr leichtlich zu erfahren/
 Er ist von langer Zeit der wahre Widerchrist.
 Wie kömmt es aber nur/ daß unter unsern Käysern
 Kein einiger bisher die Karitär gehabt?
 Sie stammen gleichwol ab von hochberühmten Häusern/
 Und sind am Leib / am Glück / und Mutz sonst hoch
 begabt.
 In Portugall machts auch bey Hofe keinen Staat/
 In Frankreich hat es zwar den König längst gezieret/
 Doch nur im höchsten/ nicht in dem ersten Grad.

In

In Polen findet sichs key keinem unter allen/
 Die man daselbst bisher zum Regiment erkobren/
 In Engeland lässt sichs kein König noch gefallen/
 In Moscau ist kein Czaar/der es gehabt /gebohrn.
 Dem lieben Dennemarc muß es zur Trone dienen/
 Da fünff Beherzcher schon vorhin darmit geprangt.
 Es wird auch künfftig hin daselbst beständig grünen/
 Des Friedrichs theurer Prinz hats in der Zauffertlangt.
 In Schweden zeigt sich von Anbegin noch keiner
 Der tapffern Könige/ dem man es beygelegt:
 In den Historien eräuget sich zwar einer/
 Der aber auch zugleich der Dänen Scepter trägt.
 Kein Chur-Fürst hats gehabt: Doch nur vor hundert
 Jahren

Hatt unser Sachsenland allein den sondern Preiß/
 Daß zween dieser Chur damit begabet waren /
 Biewol man auch darvon schon längst den Ursprung
 weiß.

Sie wären beyderseits von jenem Dänischen Neben/
 Die Cimbrer hätten es denselben zugebracht.
 Ist wird kein Käyser nicht/ kein einiget König leben/
 Ja, auch kein Chur-Fürst nicht den man darmit bedacht.
 Doch unser Bräutigam hats; und alle Manns-Personen/
 Die Banklands werthes Haus zu einem Stamm
 verbindt/

Behalten bis hieber nechst andern Ehren-Kronen/
 Auch diesen Ruhm/ daß sie darmit versehen sind.
 Zwar Salome/die Braut/hats nicht und kans nicht haben/
 Doch in der Mitten siehts/wie sie von fornen/ aus.
 Der Bräutigam bringet ihr mit andern lieben Gaben/
 (Das wünsch ich) künfftig hin dergleichen mit ins
 Haus.



21. Nov. 1981

-9. AUG 1982

78 M 355 (1)

ULB Halle 3
002 188 791



TA 50L

VD17





ffen bleiben,
befreyt;
erschreiben:
Zeit!
schsten walten!

halten,
ificat.
n!

Hochzeit = Wäzsel/

Welches
Dem Wohl-Edlen / Fest und Hoch-Wohl-
gelahrten Herrn/
M E R R N

Wilhelm Christian

Sternickeln/

Ihr. Königl. Majestät und Chur-Fürstl.
Durchl. zu Sachsen bey Dero Hochlöbl.
General-Accis-Raths. Collegio wolbestallten
SECRETARIO,

Und
Der Edlen / Hoch-Ehr- und Jugendbe-
lobten Jungfer/

Ggf. Annen Salome/

Des Edlen / Groß-Achsbahren und Wohlwei-
sen Herrn/

Herrn Christian Wanzlands/

Wolverordneten des Raths und Baumeisters / wie auch
wolmeritürten Vorstehers des Erarii Ecclesiastici und für-
nehmen Handels-Herrn zu Torgau/
jüngste Jungfer Tochter/

In ihrem frölichen Hochzeit-Feste

Den 13. Novembr. 1708.
Vornehmlich aber auch Dero geehrtesten Hochzeit-Gästen
auffzulösen gegeben

Christian Wanzland / J.U.C.

DRUCK/

Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen.



AK